Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 4 (1861)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 34.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 24. August. 1861.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Ansichten über ein Lesebuch für Sekundarschulen.

(Schluß.)

IV.

„Weite Welt und breites Leben,
Langer Jahre redlich Streben,
Stets geforscht und stets gegründet,
Nie geschlossen, oft gerundet,
Aeltestes bewahrt mit Treue,
Freundlich aufgefaßtes Neue,
Heitern Sinn und reine Zwecke:
Nun, man kommt wohl eine Strecke."

Göthe.

Ich eile zum Schlusse meiner Darstellung. „Langer Jahre redlich Streben," hat, wie auf andern Gebieten, so auch auf dem Felde der Pädagogik Vieles und Großes geleistet. „Aeltestes bewahrt mit Treue, freundlich aufgefaßtes Neue, heitern Sinn und reine Zwecke," bringt uns in der Lesebuchfrage hoffentlich auch eine schöne Strecke nach dem Ziele. Zum Schlusse nun noch eine kurze Rekapitulation der Hauptpunkte:

a. Das Lesebuch für Sekundarschulen soll kein Reallesebuch sein, weil dasselbe, da die Realien in besondern Stunden und nach besonders ausgearbeiteten Hülfsmitteln ertheilt werden, rein dem Sprachzwecke zu dienen hat.

b. Dasselbe darf füglich aus einem Bande bestehen und muß so eingerichtet sein, daß es für alle Stufen der Sekundarschule genügen kann. Warum, ist bereits gesagt worden; übrigens hängt von diesem Punkte der Werth des Buches keineswegs ab, nur ist nicht zu vergessen, daß die Schüler der untern Klassen nach der Promotion mit denjenigen Stücken dann schon bekannt sind, welche in einer obern Klasse zur Behandlung kommen.

c. Sprache, Orthographie und Interpunktion sollen korrekt, durchaus musterhaft und grammatisch sein. (Seit der neuesten Auflage des Tschudischen Lesebuchs weiß man den Werth einer korrekten Orthographie und Interpunktion wohl genugsam zu schätzen.) Der Schüler sollte sich in zweifelhaften Fällen auf das Lesebuch — als einer Autorität im Sprachfache — berufen können.

d. Die Auswahl der aufzunehmenden Stücke muß so beschaffen sein, daß der Schüler an der Hand derselben durch alle Zweige des Sprachunterrichtes geführt werden kann.

e. Alle aufzunehmenden Stücke, von der einfachsten Erzählung und dem einfachsten Liede bis zur umfangreichsten Abhandlung und den epischen und dramatischen Gedichten, sollen nach Form und Inhalt eine Anthologie des Schönsten und Besten unserer Sprache sein. Allerdings eine schwere aber gar nicht unmögliche Forderung, die des hohen Zweckes willen wohlberechtigt ist, denn Schiller sagt:

„Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze;
Bilde Schönes, du streust Keime des Göttlichen aus!"

Und Dr. von Feuchtersleben gleichfalls: „Halte dich an's Schöne! Vom Schönen lebt das Gute im Menschen und auch seine Gesundheit."

f. Jede Kategorie der Lesestücke muß so geordnet sein, daß der Schüler immer vom Einfachsten, seiner Fassungskraft und seinem Ideenkreise Naheliegenden ausgehend an der Hand des Lehrers allmälig von Stufe zu Stufe geführt werden kann, damit sich ihm beinahe unvermerkt seine Sprachkenntnisse bereichern, seine Denkkraft stärke und seine Darstellungsform vervollkommne. Nichts ertödtet den Fleiß der Schüler so schnell, als überspannte Aufgaben, denen er nicht gewachsen ist, und diese Sünde kann man noch alle Tage in vielen Schulen wahrnehmen. Die Lehrer sind oft zu entschuldigen, weil ihnen das zweckmäßige Material zu bildenden Aufgaben fehlt.

g. Die Lesestücke sollen möglichst kurz sein und höchstens, epische und dramatische Stücke ausgenommen, zwei Spalten des Lesebuchs ausfüllen. Einzelne Ausnahmen, welche Werth und Gediegenheit der Stücke insbesondere entschuldigen, allerdings vorbehalten.

h. Eine grammatikalische Beispielsammlung, die Beispiele klassischen Inhalts — sollte den Schluß der prosaischen Abtheilung bilden.

i. Wie die prosaische Abtheilung den Schüler an der Hand zahlreicher Musterstücke durch alle Arten der Prosa führt, so soll der poetische Theil des Buchs dem Schüler zu einer Art poetischer Literaturgeschichte werden. Als Einleitung zu jeder Gattung der Poesie sollten über die ausgezeichnetsten Dichter derselben,

skizzirte Biographien stehen und am Schlusse eine kurzgefaßte Metrik mit den gebräuchlichsten Versfüßen und Versarten — etwa nach Dr. Timm — zur Unterstützung dieses Unterrichts, dem Schüler das Verständniß in die Formen der Poesie erleichtern.

k. Das Lesebuch, wenn es etwas damit werden soll, muß nach einer übereinstimmenden Idee verfaßt werden. Daher ist eine vielköpfige Kommission eine völlig ungeeignete Person zu einer solchen Arbeit. Ein Einzelner soll es ausarbeiten und eine Vielheit, aus erfahrenen Schulmännern zusammengesetzt, soll es dann mit Beiziehung des Redaktors prüfen.

l. Endlich sollte in Beziehung auf die Schriftform (Lettern) eine angenehme Abwechslung stattfinden und namentlich den Lesestücken in lateinischen Lettern, in welchen unsere alte Sprache geschrieben wurde, ein größerer Raum als bisher eingeräumt werden.

Das meine Ansicht über die Erstellung eines Lesebuchs für Sekundarschulen. Sind die Anforderungen auch ein wenig weitgehend, so sind sie doch sicher nicht allzuschwer. Das Buch würde nach der oben beschriebenen Anlage durchaus nicht zu voluminös und kostspielig werden und würde bei aller Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des Stoffes lange nicht die Größe der besprochenen Lesebücher erhalten. Der Grund, auf welchen ich meine ausgesprochenen Ansichten baute, war kein anderer, als die allseitige Sprachbildung der Schüler. In allen Zweigen des Sprachunterrichts soll der Schüler im Lesebuche Musterstücke finden, welche er in sich aufnehmen und als geistiges Eigenthum wieder reproduziren soll. Das Lesebuch soll mehr sein, als eine bloße Zusammenstellung von Lesestücken, wie schön und gut sie auch sein mögen. Dasselbe soll einem Zwecke dienen, in allen seinen Theilen als ein organisches Ganzes zusammenwirken. Könnten wir mit unsern Schülern in jedem Sprachgebiete ihrer Fassungskraft entsprechende Musterstücke in mannigfaltiger Darstellungsform recht durcharbeiten, sicher würden wir nach einiger Zeit mit weniger Schweißtropfen und Aerger bei zerlumpten Aufsatzheften sitzen. „Leben zündet sich nur an Leben an.“ Die Sprachfülle der Denker muß denkende Köpfe erzeugen, denn eine mechanische Einrichterung unverstandenen Stoffes erzeugt nichts als Aufgeblasenheit; aber Herz und Charakter gehen leer aus.

„Auswendig Erlerntes,
Ein Lüftchen entfernt es,
Greift's innewendig
Im Geist und lebendig,
Dann bleibt's dir beständig.“

sagt Brauer, und nicht ohne Grund. Die schwächste Seite des Schulunterrichtes ist, wie schon oben gesagt, noch immer der muttersprachliche Unterricht und sicher trägt der Mangel an guten Lehrmitteln eine nicht geringe Schuld daran. Häufig sind es nur Schulgelehrte, aber keine Schulmeister, welche die Schulbücher verfassen, und deßhalb hat dann oft das Buch neben sonstiger Gediegenheit gar oft den praktischen Zweck verfehlt. Lesebücher haben wir genug; aber ich kenne kein einziges, das so ganz unsern Bedürfnissen entsprechen könnte. In allen zusammen findet sich ein treffliches Material, so daß man schon aus bloßen Lesebüchern ein zweckmäßiges Buch zusammensetzen könnte. Sollte sich denn in unserm Kanton Niemand finden, der sich die Mühe nehmen könnte und die nöthigen Kenntnisse und Eigenschaften besäße, uns ein solches Buch zu komponiren? — Ich schließe meine Bemerkungen mit dem Wunsche, es möchte mein Versuch wenigstens so viel bewirken, daß man alles Ernstes auf einen so hochwichtigen Gegenstand aufmerksam würde. Ist einmal das Buch eingeführt, dann kommt die Kritik zu spät. Jetzt ist es Zeit, sich über dessen Zweck, Anlage und Komposition auszusprechen. Der Lesebuch-Redaktor wird dann die deponirten Meinungen prüfen und je nach Umständen würdigen, und um so leichter seinen Zweck erreichen, denn ich wiederhole noch einmal: die Arbeit ist allerdings nicht leicht, aber unmöglich ist sie nicht. Nur rasch zur Hand gegriffen und wir erhalten in kurzer Zeit ein Lesebuch für unsere Sekundarschulen, das wir mit Nutzen und Freuden gebrauchen können. Ihr aber, verehrteste Kollegen zu Stadt und Land, merkt euch den Spruch:

A plusieurs mains, l'ouvrage avance!

P. S. Wenn ich wegen dieser Arbeit nicht zu viel Gäste in's Haar kriege, so hätte ich über die Erstellung einer Schulgrammatik auch noch etwas auf dem Herzen.

Der grammatische Unterricht in der Volksschule.

II.

Fünftes Schuljahr.

Aufgabe. Allgemeine Kenntniß des einfachen erweiterten Satzes, der Wortarten und Biegungsformen, welche in demselben zur Anwendung kommen.

Ausführung. Während die Schüler im vierten Schuljahr die bestimmenden Satzglieder (Ergänzung, Umstand und Beifügung) nur in so weit kennen lernen, als sie dieselben als Erweiterungen zum Satzgegenstand und zur Satzaussage auffassen und unterscheiden, sollen dagegen im fünften Schuljahr diese Erweiterungen nunmehr zum Gegenstand der Betrachtung gemacht und näher kennen gelernt werden. Es wirft sich uns da ohne Weiteres die Frage auf, mit welchem dieser bestimmenden Satzglieder der Unterricht zu beginnen habe. Es werden dabei allerdings verschiedene Wege eingeschlagen, indem man bald mit dem beifügenden, bald mit dem ergänzenden Satzverhältniß den Anfang macht. Wir halten es für zweckmäßig, wenn die Ergänzung, sowie die Umstandsbestimmung vor der Beifügung behandelt wird. Ginge die Beifügung voran, so könnte sie lediglich nur beim Satzgegenstand und beim prädikativen Substantiv auftreten, während sie in Wirklichkeit ebenso häufig bei der Ergänzung oder der Umstandsbestimmung ihre Stelle findet; überdieß kann auch die adjektivische Flexion erst nach der substantivischen betrachtet werden, da sie die Kenntniß der einfachern Deklinationsform zu ihrer nothwendigen Voraussetzung hat. Wir beginnen daher in diesem Schuljahr mit dem ergänzenden Satzverhältniß, lassen das umstandsbestimmende darauf folgen und schließen mit dem beifügenden.

I. Das ergänzende Satzverhältniß.

1. Betrachtung, Bildung und Zergliederung von Sätzen mit Ergänzungen.

a. Das Thätigkeitswort regiert den 4. Fall.
b. Es regiert den 3. Fall.
c. Es regiert den 2. Fall.
d. Unter ganz günstigen Verhältnissen mögen auch solche Thätigkeitswörter herbeigezogen werden, welche zwei Ergänzungen (eine im 3. und eine im 4., oder eine im 4. und eine im 2. Fall) und solche, welche eine Ergänzung mit Vorwort nach sich haben.

Zu der methodischen Durchführung werden dem Schüler zunächst solche Mustersätze vorgelegt, welche die zu entwickelnde Regel leicht erkennen und abstrahiren lassen. Können die verschiedenen Ergänzungen in solchen Beispielen unterschieden werden, so folgt die Uebung an Sätzen aus beliebigen Lesestücken. Diese Sätze enthalten das in Frage liegende Gesetz in der Regel nicht so leicht erkennbar, weil es oft durch eine Menge anderer Spracherscheinungen dem Auge des Schülers mehr entzogen wird. Es müssen daher an solchen Stücken auf jeder Stufe mannigfache analytische

Uebungen vorgenommen werden, ehe man zu neuem Stoffe übergeht. Unter den verschiedenen Ergänzungen sind es besonders die Akusativ- und die Genitivergänzung, welche die sorgfältigste Uebung verlangen, da erstere in unserer Volkssprache mit dem Nominativ verwechselt wird, letztere dagegen ganz fehlt. Die Schule wird daher wohl thun, wenn sie nicht bloß ein klares Erkennen dieser zwei Ergänzungsformen anstrebt, sondern auch eine Menge von Thätigkeitswörtern in der Satzbildung zur Anwendung bringt, um Ohr und Sprachgefühl des Schülers für den richtigen Gebrauch von Genitiv und Akusativ auszubilden.

Sind die verschiedenen Ergänzungen aufgefaßt und können dieselben mit einiger Sicherheit unterschieden werden, so wird nunmehr der Schüler hingewiesen auf

2. Die Bezeichnung der Ergänzung.
   a. Die Ergänzung wird durch ein Dingwort ausgedrückt. Betrachtung und Uebung der verschiedenen Fallformen; Abänderung des Artikels und des Dingworts.
   b. Die Ergänzung wird durch ein persönliches Fürwort ausgedrückt. Betrachtung und Einübung der Biegung des Personalpronomens.

3. Unterscheidung und Uebung der thätigen und der leidenden Form. Im Anschluß an die Behandlung der Ergänzung mögen die Mustersätze mit Akusativ-Ergänzungen auch in die Passivform umgesetzt und die Schüler zur Auffassung, Unterscheidung und bewußten Anwendung der beiden Genusformen angeleitet werden.

II. Das umstandsbestimmende Satzverhältniß.

1. Betrachtung, Bildung und Zergliederung von Sätzen mit Umstandsbestimmungen des Orts, der Zeit, der Weise und des Grundes. Anwendung der betreffenden Fragewörter zur Unterscheidung dieser Satzglieder.

2. Bezeichnung der Umstandsbestimmung.
   a. Die Umstandsbestimmung wird durch ein Dingwort mit Vorwort ausgedrückt. Kenntniß und Anwendung der Vorwörter.
   b. Die Umstandsbestimmung wird durch ein Umstandswort bezeichnet. Anwendung dieser Wörter in Sätzen.

3. Nähere Betrachtung der Zeitformen. Es ist auf dieser Stufe möglich und nach unserer Ansicht auch nothwendig, die sämmtlichen Zeitformen übersichtlich herzuleiten. Wie sie ihrem Wesen nach aufzufassen und zu behandeln sind, kann hier nicht näher angegeben werden; es soll aber nächstens in einem besondern Artikel geschehen. Für einmal wollen wir indeß die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Art, wie sie gewöhnlich in Lehrmitteln für die Volksschule behandelt werden, uns durchaus ungenügend erscheint.*) Wir begnügen uns daher einstweilen mit der bloßen Stoffangabe.

Zunächst sind die drei Zeiten aufzufassen, sodann muß nachgewiesen werden, daß und warum man in der deutschen Sprache nicht auch drei, sondern gerade zweimal 3 Zeitformen am Verb unterscheidet. Jede Thätigkeit kann nämlich in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft auf doppelte Weise, entweder als unvollendet oder als vollendet, betrachtet und dargestellt werden. Daraus ergeben sich drei Zeitformen für die unvollendete, und drei für die vollendete Thätigkeit:

*) Einen trefflichen Aufsatz hierüber liefert A. W. Grube in seiner Schrift: Pädagogische Studien und Kritiken für Lehrer und Erzieher. Leipzig, bei Frd. Brandstetter, 1860.

Zeitformen.

a. Für d. unvollend. Thätigkeit.	b. Für d. vollend. Thätigkeit.
Gegenwart.	
1. Ich singe.	1. Ich habe gesungen.
Vergangenheit.	
2. Ich sang.	2. Ich hatte gesungen.
Zukunft.	
3. Ich werde singen.	3. Ich werde gesungen haben.

Die drei Zeitformen für die unvollendete Thätigkeit sind: Gegenwart, Mitvergangenheit und einfache Zukunft. Die drei Zeitformen für die vollendete Thätigkeit heißen: Einfache Vergangenheit, Vorvergangenheit und Vorzukunft. Im fünften Schuljahr sind nun insbesondere die neu hinzukommenden Zeitformen sorgfältig zu üben.

III. Das beifügende Satzverhältniß.

1. Betrachtung, Bildung und Zergliederung von Sätzen mit
   a. eigenschaftswörtlichen
   b. dingwörtlichen Beifügungen.

2. Bezeichnung der Beifügung. Sie wird ausgedrückt
   a. durch ein Eigenschaftswort; Betrachtung und Uebung der Fallbiegung und Steigerung derselben;
   b. durch ein Dingwort (im 2. Fall, oder im gleichen Fall mit dem Beziehungswort, oder mit einem Vorwort verbunden);
   c. durch ein Fürwort oder Zahlwort; Betrachtung und Uebung ihrer Biegung.*)

Mittheilungen.

Bern. Ein Aphorismenschreiber läßt sich in Nr. 21 des „Volksschulblatt für die kath. Schweiz" in folgender Weise über das Schulturnen vernehmen: „Der Grieche Achilleus hat wacker genug eingehauen und doch hat er nicht in der Schule turnen gelernt; wäre er nach modernem Erziehungsplan erzogen worden, so wäre aus ihm wahrscheinlich ein lumpiger Kerl entstanden, der es kaum zum Lieutenant gebracht haben würde." Ferner: „Man darf nicht glauben, daß Körperübungen einen Menschen zu dem machen können, wozu ihn die verfluchten Schulsophisten und Schulfüchse fast planmäßig nicht werden lassen wollen." Mit derartigen Flegeleien wird dem Schulturnen kaum ernstlich Eintrag gethan werden. Der Aphorismenschreiber scheint für seine Darstellungsweise Hrn. Pfarrer Becker in Linththal zum Muster genommen zu haben, hat aber dabei übersehen, daß grob sein und geistreich sein zwei verschiedene Dinge sind. Pfarrer Becker ist nicht nur ein origineller Kauz, der hie und da gewaltig über die Schnur haut sondern zugleich ein geistreicher Mann, den man gerne hört und liest und von dem etwas zu lernen ist, während der Mann im „Volksschulblatt" sich mit seinen stylistischen Freiübungen eben nur als — Grobian ausweist.

Es kann sich zur Stunde noch nicht darum handeln, Ueberschwänglichkeiten und Mißbräuche beim Schulturnen abzuwehren; helfe man demselben vorerst gehörig auf die Füße; das Uebrige wird sich später schon geben.

*) Wir ersuchen die Leser im I. Artikel folgende Druckfehler verbessern zu wollen:
pag. 126, erste Spalte, Zeile 15 von oben ist zu lesen: Lesebuch, statt „Lehrbuch."
pag. 126, zweite Spalte, Zeile 37 von oben ist einzuschalten: „oder durch ein Dingwort mit Hülfszeitwort." Die übrigen Druckfehler stören den Sinn weniger.

Luzern. Die Eckardt-Angelegenheit hat den 13. d. unerwartet ein trauriges Ende genommen. Nachdem der Regierungsrath die Wiederanstellung Hrn. Eckardts auf ein ferneres Jahr beschlossen hatte, wurde die ultramontane Wühlerei neuerdings in Scene gesetzt. Der Gr. Rath mußte zusammentreten, um über einen von der Regierung in kompetenter Stellung gefaßten Beschluß zu verhandeln. Am ersten Tage der Verhandlung schwankte das Zünglein der Waage hin und her. Am zweiten wurde zu allgemeiner Ueberraschung mit 71 gegen 19 Stimmen beschlossen: die Kompetenzfrage einstweilen zu verschieben, dagegen den Regierungsrath einzuladen, den Beschluß für Wiederanstellung des Hrn. Dr. Eckardt nicht zu vollziehen und dafür zu sorgen, daß der betreffende Lehrer seine Funktionen mit dem 18. August einstelle. Dieser Entscheid wird von der ganzen freisinnigen Schweizerpresse als ein ruhmloser Rückzug vor den Prätensionen der ultramontanen Geistlichkeit verurtheilt, der geeignet sei, den kecken Uebermuth derselben noch mehr zu steigern. Wir halten auch dafür, man hätte entweder die Sache nie so weit kommen lassen oder dann fest bleiben und mit dem Gegner einen ernsten Gang wagen sollen. Während den Verhandlungen suchte Hr. Weber, Berichterstatter, die ungenügende Lehrtüchtigkeit Dr. Eckardt's nachzuweisen; die von ihm gebrachten „Belege" konstatiren indeß nur, daß er selber, trotz anderweitiger Vorzüge, kaum kompetent sei, in Unterrichtssachen ein maßgebendes Urtheil zu fällen. Der Beschluß des Gr. Rathes wurde Hrn. Dr. Eckardt sofort mitgetheilt, mit der Bemerkung, daß er noch auf eine Jahresbesoldung Anspruch habe (Fr. 2,500). Die Stelle ist bereits zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Eine Korresp. über das Sängerfest in Bern konnte wegen Mangel an Raum nicht mehr aufgenommen werden.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kdz.	Bes.	Anmldngst.
Les Breuleux,	Knabenschule	—	Fr. 734	2. Sept.
Brandösch,	gem. Sch.	—	„ 500	10. „
Kröschenbrunnen,	2. Kl.	—	„ 500	10. „
Leimiswyl,	Oberkl.	—	„ 620	8 „
Oeschenbach,	„	—	„ 500	8. „
Krauchthal,	Unterkl.	—	„ 560	8. „
Aichenstorf,	Untersch.	—	„ 510	8. „

Bargen (Mittelklasse), Besoldung Fr. 456 incl. Staatszulage; ferner 2 Juch. Land zu Fr. 24 und ½ Juchart gutes Pflanzland zu Fr. 25, hiezu noch die gesetzlichen Leistungen. Termin 1. Sept.

Bestätigung.

Cibourg, gem. Sch.: Hr. Huguelet, Fréd. Aug. de Vauffelin, provis.

Subskriptions-Einladung.

Dr. Georg Weber's Lehrbuch der Weltgeschichte erscheint soeben in neuer (9ter), veränderter und erweiterter Auflage, wovon der erste Band vielfach in unsern Handen liegt. Der zweite (letzte) Band erscheint bis Anfang September.

Um diesem allgemein berühmten Werke eine noch größere Verbreitung zu geben, anerbieten wir dasselbe allen Tit. Literaturfreunden, welche es bis Ende August bestellen, für **13** Fr., und gewärtigen zahlreiche Aufträge. Nachher verkaufen wir kein Exemplar unter dem Ladenpreise (**15** Fr.). Nach vollständigem Erscheinen des Werkes wird dasselbe jedem Besteller mit Nachnahme zugesandt. Aeltere Auflagen werden mit Aufgeld gegen die neue eingetauscht.

Vom gleichen Verfasser haben wir vielfach vorräthig:

Die

Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung.

Sechste Auflage, 1860.

welche wir statt 4 Fr. zu 3 Fr. 60 Rp. erlassen.

In Parthieen noch billiger!

Amrisweil, Kt. Thurgau, den 1. August 1861.

J. J. Bauer & J. Häberlin.

Von den berühmten Karten von

RUDOLPH GROSS

besitzen wir die ganzen Restauflagen und erlassen sie zu beigesetzten beispiellos billigen Preisen:

1) **Karte der Schweiz**, aufgezogen in Etui mit Städteplänen und Bezeichnungen der Eisenbahnen statt **8** Fr. **2** Fr. **50** Rp.
2) „ „ „ dieselbe in Mappe ohne Städtepläne statt **5** Fr. nur . . . **1** Fr. **50** Rp.
3) „ „ „ dieselbe mit französischen Namen, in Mappe, nur . . . . . **1** Fr. **50** Rp.
4) **Post-Reise-Karte der Schweiz**, mit Städteplänen ꝛc. (schön!) aufgezogen in Etui . **2** Fr. **50** Rp.
5) „ „ „ dieselbe in Mappe ohne Städtepläne . . . . . **1** Fr. **50** Rp.
6) **Uebersichtskarte der Schweiz**, für den Schulgebrauch . . . . . à **25** Rp.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.